

*Tezcka specjalna J. W. Stalina. Raporty NKWD z Polski 1944–1946. [Die Sondermappe J. W. Stalins. NKVD-Berichte aus Polen.]* Bearb. von Tatjana Cariewskaja, Andrzej Chmielarz, Andrzej Paczkowski, Ewa Rosowska, Szymon Rudnicki. Oficyna Wydawnicza Rytm. Warszawa 1998. 638 S. — Es ist kaum verwunderlich, daß es polnischen Historikern (vom Institut für Politische Studien an der Polnischen Akademie der Wissenschaften sowie von der Universität Warschau) und nicht einer russischen Forschungsinstitution vorbehalten geblieben ist, eine für Polen in den Grenzen von 1939 repräsentative und ansehnliche Auswahl von Dokumenten der „operativ-čekistischen Tätigkeit“ des sowjetischen Innenministeriums (NKVD, ab 1946 MVD) zu edieren. Die damit offengelegte massive Einmischung sowjetischer Truppen und „Berater“ in die innersten polnischen Angelegenheiten wird anscheinend auch im postsowjetischen Rußland nicht gern zur Kenntnis genommen. Dementsprechend bescheiden nimmt sich gegenüber der polnischen Edition eine zuvor erschienene russische Variante<sup>1</sup> aus, zumal wenn man diese in Beziehung zum katalogisierten Gesamtbestand der „Sondermappe Stalins“<sup>2</sup> setzt. Beide Editionen schöpfen ihre Quellen aus einem größtenteils für die Forschung freigegebenen Bestand des Staatsarchivs der Russischen Föderation (GARF). Der Bestand umfaßt Akten aus der Kanzlei des NKVD/MVD mit Belegexemplaren von Berichten und Meldungen, die an die höchste politische Führung um Stalin weitergeleitet wurden. In ihrer sachkundigen Einleitung weisen die polnischen Hrsg. auf den bedeutenden und zugleich einseitig-begrenzten Aussagewert der „Rapporte“ hin. Unstreitig haben wir es mit einer Informationsquelle der sowjetischen Führung zu tun, die das Ausmaß und die politische Tragweite des NKVD-Engagements in Polen verdeutlichen. Die Zerschlagung der antikommunistischen Opposition wird in Momentaufnahmen und Bilanzen greifbar. Die Bespitzelung von illegalen und legalen Parteien und Organisationen machte selbst vor der kommunistischen Polnischen Arbeiterpartei (PPR) nicht halt. Bei aller zu lobenden Sorgfalt dieser Edition hätte man sich gewünscht, daß die kritischen Anmerkungen über formale Angaben und Namenskorrekturen hinausgehend auch auf den jeweiligen Entstehungszusammenhang der NKVD-Berichte eingegangen wären.

Harald Moldenhauer

<sup>1</sup> Als Paperback in einer Auflage von 500 Exemplaren unter dem Titel: NKVD i pol'skoe podpol'e [Der NKVD und der polnische Untergrund] 1944–1945, hrsg. von A. F. Noskova, Moskva 1994.

<sup>2</sup> Vgl. HEINZ KERSEBOM: „Sondermappe Stalin“. Zum Katalog der Dokumente, die das Sekretariat des sowjetischen Innenministeriums Stalin zukommen ließ (1944–1953), in: Ost-europa 45 (1995), S. 365–368.

*Andrzej Malkiewicz, Krzysztof Ruchniewicz: Pierwszy znak solidarności. Polskie odgłosy powstania ludowego w NRD w 1953 r. [Das erste Zeichen der Solidarität. Das polnische Echo auf den Volksaufstand in der DDR 1953.]* Wydawnictwo Arboretum. Wrocław 1998. 192 S., Abb. i. Anh., Tab. i. T., dt. Zussf. — Die Breslauer Historiker Andrzej Malkiewicz und Krzysztof Ruchniewicz konnten Akten des polnischen Staatssicherheitsdienstes über das Echo in Niederschlesien auf den Volksaufstand in der DDR vom 16. und 17. Juni 1953 auswerten. Obwohl die Gesellschaften beider Staaten damals weitgehend voneinander abgeschottet waren, drangen Nachrichten von den Ereignissen auf verschiedenen Wegen, insbesondere über westliche Rundfunksendungen, nach Polen. Dort reagierten damals vor allem in Polen verbliebene Deutsche sowie „Autochthone“ darauf. Beide Gruppen standen unter der besonderen Beobachtung des Sicherheitsdienstes. Die kommunistische Führung Polens reagierte nervös auf die Ereignisse, da die wirtschaftliche Lage in Polen mindestens so angespannt wie in der DDR war und ein Überspringen der offenen Proteste auch auf Polen befürchtet wurde. Gleichwohl ließen sich erste, wenn auch bescheidene Ansätze zu einem solidarischen Protest gegen das kommunistische Regime auch in Polen beobachten. Die Autoren stellen ihren eigentlichen Untersuchungsgegenstand in den breiteren Kontext der relativ ausführlich dargestellten ökonomischen und politischen Entwicklung in Ostmitteleuropa sowie der Lage der Deutschen und der Autochthonen in Polen, wobei gerade der

letztere Aspekt fast ein Eigenleben gewinnt. Immer beziehen sie bisher weitgehend unbekannte Primärquellen ein, aber auch die neueste Sekundärliteratur, die ebenfalls neu erschlossene Quellen verarbeitet. Auf diese Weise werden neue Erkenntnisse über die von der Partei keineswegs vollständig kontrollierten internen Entwicklungen, aber auch über wechselseitige Beeinflussungen gewonnen. Im dokumentarischen Anhang werden 22 Quellentexte abgedruckt, die zu einem großen Teil aus Beständen von Ämtern des Staatssicherheitsdienstes in Niederschlesien stammen und in ihrer Art einzigartig sind, da vergleichbare Bestände zum größten Teil vernichtet wurden.

Klaus Ziemer

*Claudia Kundigraber: Polens Weg in die Demokratie. Der Runde Tisch und der unerwartete Machtwechsel. Cuvillier Verlag. Göttingen 1997. XXXII, 244 S.* — Warum kam es 1989/90, anders als in den Jahren 1980/81, zu einer erfolgreichen Demokratisierung in Polen, wie gestaltete sich der polnische Weg zur Demokratie und welche Rolle spielten die Verhandlungen am Runden Tisch für den Systemwechsel? Anhand dieser Fragen untersucht die Tübinger Politologin C. Kundigraber in ihrer Dissertation die Diskussionen am und über den Runden Tisch, der vor zehn Jahren zum demokratischen Umbruch in Polen führte. Vor dem Hintergrund der neueren Transitionsforschung analysiert die Autorin die Rahmenbedingungen für die Entstehung eines Dialogs zwischen Vertretern der Opposition und der Regierung am Ende der 1980er Jahre. Anhand der Protokolle und des Schlußabkommens, ergänzt durch die Auswertung der zeitgenössischen Presse, Publizistik und zahlreicher Interviews mit den beteiligten Personen werden die Positionen der Gesprächsteilnehmer am Runden Tisch und seinen diversen ‚Untertischen‘ sowie die Ergebnisse der Beratungen vorgestellt und die innere Dynamik der Verhandlungen untersucht. Mit einem Ausblick auf den Prozeß der Verfassungsgebung bis zur Kleinen Verfassung 1992 und die Entwicklung der politischen Kultur werden die Auswirkungen der Vereinbarungen des Runden Tisches auf die weiteren Phasen der Demokratisierung und Konsolidierung der Dritten Republik deutlich gemacht. Die Arbeit bietet einen gut strukturierten, ergebnisorientierten Überblick über die Entwicklung von Systemwandel zu Systemwechsel im politischen Transformationsprozeß Polens.

Sabine Grabowski

*Heinz Peter Brogatio: Tschechoslowakei – Tschechien – Slowakei. Literatur in westlichen Sprachen 1975–1995. (Wiener Osteuropa Studien, Bd. 6.) Verlag Peter Lang. Frankfurt/Main, Berlin u. a. 1997. 511 S. (DM 128, —.)* — Die vorliegende Bibliographie knüpft vom erfaßten Zeitraum her an die 1986–1990 erschienene Bibliographie von Heinrich Jilek an. In Gliederung und Auswahl entspricht sie den unter Leitung von Walter Sperling an der Universität Trier betreuten bibliographischen Projekten. Die Titel wurden in einer digitalen Datenbank erfaßt, angeboten werden sie dem Leser aber nur in gedruckter Form. Die Bibliographie umfaßt 7300 Titel. Gegliedert ist das Buch in neun Kapitel, die in der Regel neun Unterabschnitte enthalten. Erleichtert wird die Benutzung durch die beiden angefügten Register: ein Autorenregister, das die Namen verzeichnet, ohne Kennzeichnung, ob es sich um Autor, Bearbeiter, Herausgeber usw. handelt, im Ortsregister findet man die jeweiligen Einträge hinter dem deutschen Ortsnamen, auf den auch von den heutigen tschechischen bzw. slowakischen Namen verwiesen wird. Nicht berücksichtigt wurden bei der Auswahl Arbeiten, die in slavischen Sprachen publiziert sind. Diese Vorgehensweise läßt sich vielleicht mit dem Kenntnisstand slavischer Sprachen in Deutschland und Westeuropa begründen, sie wird aber sicherlich nicht den Arbeiten gerecht, die mit einem ausführlichen fremdsprachigen Resümee versehen sind. So ist das Buch ein gutes Hilfsmittel für den Einstieg in ein Thema, für eine intensivere Bearbeitung sind aber weitere Literaturrecherchen erforderlich. Der Autor hat für seine Arbeit auch die tschechischen und slowakischen Zeitschriften auf Artikel in westlichen Sprachen durchgesehen. Unklar ist allerdings, wo die Grenze für aufnehmerswerte Literatur gezogen wurde, die Heimatliteratur der Vertriebenen fand offensichtlich nur in sehr begrenztem Umfang Berücksichtigung. Hier wäre ein Zeitschriftenverzeichnis sehr hilfreich, das man auch für die Ermittlung der vollständigen Angaben für die Zeitschriften vermißt.

Ralf Köhler